

Vorwort

Der in diesem Band der ‘Deutschen Texte des Mittelalters’ nach den Heidelberger Handschriften Cpg 340 und 315 herausgegebene Text des ‘Malagis’ war lange Zeit ein Desiderat einerseits für die Germanistik, denn der ‘Malagis’ und die verwandten Epen, die im 15. Jahrhundert am Heidelberger Hof rezipiert wurden, haben schon lange das Interesse literaturwissenschaftlicher Forschung gefunden und sind auch in der sprach-historischen Forschung zunehmend beachtet worden, andererseits und in noch viel höherem Maße war er auch ein Desiderat für die Niederlandistik, denn der deutsche Text des ‘Malagis’ vermag als versgenaue Umsetzung einer niederländischen Vorstufe eine Vorstellung zu vermitteln von der Gestalt des mittelniederländischen ‘Madelgijs’, der am stärksten verbreiteten, aber nur fragmentarisch erhaltenen niederländischen Bearbeitung eines Chanson de geste-Stoffes.

Mit den Vorarbeiten für eine Ausgabe hatte Gilbert de Smet bereits in den 1950er Jahren in Nimwegen begonnen, angeregt durch seine Untersuchungen auf dem Gebiet der hoch- und spätmittelalterlichen deutsch-niederländischen Literaturbeziehungen und durch das Interesse eines niederlandistischen Kollegen, der über Fotografien des Cpg 340 verfügte. Im Rahmen von Staatsexamensarbeiten fertigten mehrere Schüler Gilbert de Smets zunächst in Nimwegen (1956–66) und seit 1966 in Gent Teiltranskriptionen des Cpg 340 an, die als Basis für eine Edition vorgesehen waren. 1963 hat Gilbert de Smet für einen Doktoranden in den Editionsberichten der ‘Germanistik’ unter den Editionsvorhaben den ‘Malagis’ angezeigt; ein anderer sollte sich dem ‘Ogier von Dänemark’ widmen, der zum gleichen literarischen Stoffkomplex gehörte und wie der ‘Malagis’ als versgetreue Umsetzung einer niederländischen Vorlage in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts an den Heidelberger Hof gekommen war.¹

Eine entscheidende Förderung erfuhr der Editionsplan durch die von Gilbert de Smet betreute Dissertation von Bob Duijvestijn, der 1985 bei ihm in Gent promovierte. Diese Arbeit bot eine umfassende Darstellung der Überlieferung und der Stoffgeschichte des ‘Malagis’ und eine Edition aller niederländischen Fragmente mit den diesen entsprechenden Partien des deutschen Textes nach dem Cpg 340. Gilbert de Smet hatte inzwischen auch die deutsche Forschung angeregt: Zunächst empfahl er Gabriele Schieb die Edition des deutschen ‘Malagis’. Sie war eine vorzügliche Kennerin des Mittelniederländischen, verfügte über ein reichhaltiges Material und war mit den Problemen der deutsch-niederländischen Mischsprache bestens vertraut. 1976 begann sie mit den Vorarbeiten für eine Ausgabe in den ‘Deutschen Texte des Mittelalters’. Hartmut Beckers, ein anderer ausgezeichneter Kenner der deutsch-niederländischen Literaturbeziehungen, der sich Anfang der 1970er Jahre mit dem ‘Malagis’ zu beschäftigen

¹ Eine Edition des ‘Ogier von Dänemark’ nach der Heidelberger Handschrift Cpg 363 hrsg. von Hilkert Weddige in Verbindung mit Theo Broers und Hans van Dijk wird für die ‘Deutschen Texte des Mittelalters’ vorbereitet. Damit werden demnächst, zusammen mit der Ausgabe des ‘Reinolt von Montelban’ von F. PFAFF (1885), alle drei am Heidelberger Hof rezipierten Chanson de geste-Bearbeitungen aus dem Niederländischen in modernen Editionen vorliegen.

begonnen hatte, veröffentlichte 1973 ein 'Malagis'-Fragment zusammen mit einer ausführlichen Untersuchung (s. Literaturverzeichnis).

Gabriele Schieb transkribierte, auf Grund der bekannten politischen Verhältnisse leider isoliert, den Cpg 340 bis V. 14170 und kollationierte die Schwesterhandschrift, den Cpg 315, die sie als Abschrift des Cpg 340 erkannte; außerdem begann sie mit der Vorbereitung eines Reimverzeichnisses: Für rund 8000 Verse hatte sie zu diesem Zweck die Reimwortformen rückläufig alphabetisiert und grammatisch bestimmt. Nach ihrem zu frühen Tod 1982 führte Rudolf Bentzinger, der ihre Nachfolge bei der Herausgabe der 'Deutschen Texte des Mittelalters' antrat, den Editionsplan fort; er sicherte den Nachlaß Gabriele Schiebs und ließ für die 'Deutschen Texte des Mittelalters' durch Annegret Haase, Sabine Seelbach, Uta Störmer, Jörg Möhring und Arwed Spreu die Transkription des Cpg 340 und die Kollation des Cpg 315 fertigstellen. Eine erste maschinenlesbare Arbeitsfassung und einen ersten Wortformenindex stellte mit Unterstützung des Salzburger Instituts für Germanistik Sabine Seelbach 1990 her. Die politischen Umbrüche ab 1989 ermöglichen die Intensivierung der bestehenden Kontakte zwischen diesen Wissenschaftlern und Bob Duijvestijn und Hartmut Beckers, später auch Gilbert de Smet, befördert durch das Bamberger Editorenkolloquium im Juni 1991. Nach der erfolgreichen Etablierung der wiederbegründeten Arbeitsstelle 'Deutsche Texte des Mittelalters' zum 1. Januar 1992, die dann von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften übernommen wurde, begann im März 1992 die offizielle Kooperation in einer Arbeitsgruppe, die später aus Hartmut Beckers, Rudolf Bentzinger, Bob Duijvestijn, Annegret Haase, Sabine Seelbach und Gilbert de Smet bestand. Bob Duijvestijn verglich die Berliner Arbeitsfassung des 'Malagis' mit der für seine Genter Dissertation hergestellten Transkription und brachte seine Korrekturen zur Textwiedergabe und zur Interpunktions ein. Weitere vollständige Korrekturen (durch Jörg Möhring sowie durch A. Haase und R. Bentzinger) und die Autopsie der Originalhandschriften (durch A. Haase und R. Bentzinger) folgten. Eine Intensivierung erfuhr die niederlandistisch-germanistische Zusammenarbeit, als Gilbert de Smet sich in den letzten Jahren wieder verstärkt für die Ausgabe engagierte. Von seiner Begeisterung für das Werk um den Zauberer Malagis sowie von seinem unermüdlichen und anregenden Einsatz hat die vorliegende Edition bis zu ihrem Abschluß ebenso profitiert wie von seiner umfassenden Kompetenz bei der Beurteilung der text- und sprachgeschichtlichen Probleme.

Die Arbeitsanteile der an der vorliegenden Edition Beteiligten sind, soweit sie nicht bereits erwähnt wurden, nach ihren Schwerpunkten wie folgt aufzuschlüsseln: Der in der Berliner Akademie-Arbeitsstelle vor allem durch Annegret Haase 1996 fertiggestellte Arbeitstext diente als Grundlage für die Erstellung eines Wortformenindex, eines Namenindex und eines nach Reimtypen geordneten Reimregisters. Bob Duijvestijn und Gilbert de Smet erarbeiteten dann den größten Teil der Einträge für den erläuternden Apparat und lieferten wesentliche Grundlagen für das Glossar. Dieses wurde von Rudolf Bentzinger in Verbindung mit Annegret Haase ausgearbeitet und in Kooperation mit Bob Duijvestijn und Gilbert de Smet revidiert, die Einträge für den kommentierenden Apparat wurden von Annegret Haase, teilweise in Zusammenarbeit mit Rudolf Bentzinger, redigiert. Zahlreiche Vorschläge von Hartmut Beckers, meist die vom Ripuarischen beeinflußten Formen betreffend, fanden dabei Berücksichtigung. Das Namenverzeichnis wurde auf der Grundlage der von Bob Duijvestijn betreuten

Vorarbeiten seiner Schülerin G. M. de Lange-Kulen durch Annegret Haase erstellt, von der auch die genealogische Übersicht stammt. Das Konzept für die Einleitung lieferte Gilbert de Smet; für die Stoffgeschichte und die Handschriftenbeschreibungen boten die Arbeiten von Bob Duijvestijn eine wesentliche Grundlage. Er unterstützte Gilbert de Smet auch sonst bei der Ausarbeitung des Entwurfs der Einleitung. Rudolf Bentzinger verfaßte die Sprachbeschreibungen der Heidelberger Handschriften (Kap. I.A.3 und in Kap. IV die Teile zu stilistischen Merkmalen und Satzbau). Annegret Haase faßte die Editionsprinzipien zusammen, für deren Einhaltung sie die Verantwortung trug. Besonders hervorzuheben ist die Mitwirkung an der Ausgabe von Werner J. Hoffmann, dessen Name nicht auf dem Titelblatt erscheint. Er erstellte, ausgehend von Gilbert de Smets Entwurf, die Endfassung der Einleitung; dafür überarbeitete und vervollständigte er vor allem die Handschriftenbeschreibungen, revidierte und ergänzte das Kap. III über das Verhältnis des 'Madelgijs' zum 'Maugis' und erweiterte das Kap. IV um den Abschnitt zur Rezeption des 'Malagis' am Heidelberger Hof. Die Erarbeitung eines verlässlichen Editionstextes von der ersten Arbeitsfassung über die verschiedenen Zwischenstufen bis hin zur publikationsreifen Schlußfassung gehörte zu den Hauptaufgaben Annegret Haases; in ihren Händen lag auch die anspruchsvolle Organisation aller unterschiedlichen Arbeiten an dieser Edition, die wegen der niederländisch-deutschen Mischsprache mit schwierigen Problemen behaftet war und an der zahlreiche Wissenschaftler beteiligt waren. Um den erfolgreichen Abschluß hat sich Annegret Haase daher in ganz besonderer Weise verdient gemacht.

Zu danken ist schließlich für vielfältigen Rat von niederlandistischer Seite A. M. van Buuren (Utrecht), H. L. Cox (Bonn), J. E. van Gijsen (Utrecht), J. Goossens (Münster/Löwen), J. Heersche (Hilvarenbeek), R. Lievens (Löwen), J. Reynaert (Gent), I. Spijker (Utrecht) und Ph. Verelst (Gent), für Auskünfte zum astrologischen Hintergrund der Verse 6231–6361 Bernhard Dietrich Haage (Mannheim), für die Satzherstellung mit TUSTEP Gottfried Reeg, für Korrekturarbeiten Nicolai Pahne und für EDV-Unterstützung bei der Satzvorbereitung Jochen Conzelmann. Dank gebührt auch der Handschriftenabteilung der Universität Heidelberg für die Erteilung der Editionsgenehmigung und für die Herstellung von Filmen. Viele hier im einzelnen nicht genannte Personen haben die Arbeit an der Ausgabe mit Rat und Tat unterstützt. Ihnen allen ist dafür zu danken.

Die Ausgabe ist den beiden Wissenschaftlern gewidmet, die auf Gilbert de Smets Anregung hin sich um die Edition in besonderer Weise verdient gemacht haben, ihren erfolgreichen Abschluß aber nicht mehr erlebt.

Trier, 10. Januar 2000

Kurt Gärtner

